in den Städten wertvolle Bürgerverzeichnisse, Gilden- und Innungsbücher, vor allem aber auch weitzurückreichende Kirchenbücher vor. Was gerade aus den letztgenannten herausgelesen werden kann, zeigt Alfred Nöltings Aufsatz in der vorliegenden Nummer. Wir bitten also alle, die sich um die Erforschung ihrer Familie bemühen wollen, sich um Rat und Hilfe an den Heimatbund oder an die Verwaltung des Lauenburgischen Landesarchivs zu wenden. Sie werden dort freundlichste Berücksichtigung ihrer Wünsche und in vielen Fällen wertvolle Förderung ihrer Forschungsarbeit finden.

*

Kahlfraß an Eichen. Die Eichen unserer Wälder gewährten im Frühjahre 1925 einen recht traurigen Anblick. Sobald das junge Grün erschienen war, wurde es von einer kleinen Raupe, der Larve des Eichenwicklers, abgefressen.

Kahlfraß an Eichen. Phot.: Wilh. Blohm.
Steinhorster Forst, Juni 1925.

Wer mit einiger Aufmerksamkeit durch den Wald gegangen ist, hat nicht nur die kahlen Bäume gesehen, sondern auch den reichlichen Raupenkot gefunden, der wie feiner schwarzer Pfeffer auf den Blättern des Unterholzes und auf den Waldwegen lag. An stillen Tagen konnte man die trockenen Kotstückchen fallen

hören — überall, wo Eichen standen, knisterte es auf dem trockenen, vorjährigen Laube. Von Anfang Juni an ließen sich die Räupchen an feinen Fäden vom Baume hernieder, um im Waldboden ihre Verwandlung durchzumachen, und wer um diese Zeit durch den Bestand ging, dessen Kleidung wurde mit Fäden überzogen und mit Raupen übersät. — Schon im Jahre 1924 war der Eichenwickler häufig, doch nicht so wie im vorigen Jahre; der milde Winter hat das bewirkt. — Das beifolgende Bild ist Ende Juni aufgenommen; fast sollte man meinen, die Aufnahme wäre Anfang Mai gemacht. Aber das Unterholz aus Hasel und Buchen steht in vollem Laub. — Es wurden Befürchtungen laut, viele Eichen könnten eingehen. Das ist nicht geschehen, denn als der Johannistrieb erschien, war die Raupenzeit vorüber, und die Eichen wurden grün. Die Eiche rechts auf dem Bilde hat schon einige neue Blätter. Freilich kann ein Baum in solchen Jahren keine „Fortschritte" machen; er muß seine ganze Kraft auf seine Erhaltung anwenden. — Das Heer der Singvögel ist im großen und ganzen machtlos gegen ein so massenhaftes Auftreten eines Schädlings. Immerhin ist es dankbar anzuerkennen, daß die Forstverwaltung Nistkästen für Höhlenbrüter anbringen läßt. So wurde von der Oberförsterei Koberg schon 1925 eine große Anzahl Starenkästen ausgeliefert, und jetzt sind wiederum über zweitausend Staren- und Meisenkästen in Auftrag gegeben. — Die kleinen Helfer des Forstmannes, Schlupfwespen und Raupenfliegen, die ihre Eier in oder an die Raupen der Forstschädlinge legen, sind dem Laien unbekannt, und doch tragen gerade diese Insekten viel dazu bei, eine Plage zu beseitigen.

Wilh. Blohm.

*

Napoleon als Taufpate in Sterley. Im Taufregister der Sterleyer Kirche findet sich nachstehende Eintragung: Am 17. August 1804 ist geboren Georg Friedrich Ferdinand Aime Napoleon Bonnet; getauft am 26. August. Vater: Jan Victor Bonnet, französischer Sergeant-Major. Mutter: Theresia Cornelia Christine Bonnet, geb. Karstadt, Tochter des Pastors zu Sterley. Gevattern: 1) Napoleon Bonaparte, Kaiser der Franzosen, 2) Aime Beauvais, Fourier beim 2. Regiment Husaren Chamberan, 3) Johann Scheffel, Einwohner in Zarrentin, 4) Georg Schultz, herzogl. mecklenburg. Pensionär in Zarrentin.

*

Eine seltsame Grabkreuzinschrift in Gülzow.

In Thömen starb im Jahre 1855 ein Kind im 11. Lebensjahre, das geistig besonders regsam war und durch sein zutrauliches Wesen und sein liebreizendes Aeußere sich jedermanns Zuneigung gewann. Seine Eltern hingen in inniger Liebe an dem Kinde und ihr Schmerz war unermeßlich, als es ihnen durch die heimtückischen Scharlachfrieseln plötzlich entrissen wurde. Um nun sich und anderen das Andenken des Kindes zu bewahren, ließen sie für seine Grabstätte ein eisernes Kreuz mit einem ovalen Mittelstück anfertigen, worauf folgende Inschrift zu lesen war:

Catharina Maria Elisabeth heiß ich,
Gottes Wort weiß ich,
In Thömen bin ich geboren,
Von christlichen Eltern erkoren,
Basedow ward ich genannt,
Im Himmel ist mein Vaterland,
Auf Erden ist mein Jammerthal,
Die drei Rosen, die ich weiß,
Sind Vater, Sohn und heilger Geist.

Das eiserne Kreuz ist leider vor 16 Jahren von seinem Standorte auf dem Gülzower Kirchhofe entfernt worden, als das Grab des Kindes für ein anderes Familienglied Verwendung finden sollte. Auf der Stelle, wo das Kreuz stand, erhebt sich jetzt ein anderes Denkmal.

K. V.

*